

Artillerie im 1. Weltkrieg

Deutsche Artillerie

Die Artillerie war direkt hinter den Schützengräben positioniert und bombardierte die feindlichen Schützengräben. In manchen Fällen wurde auch ein Zeppelin genutzt, um Informationen zu liefern, wie man die Artillerie Geschütze ausrichten musste, um den Feind auch zu treffen, doch in den meisten Fällen war es ein bisschen ein Ausprobieren, trifft man nicht, muss man die Kanone um ein paar Grad verstellen und noch mal probieren - diese Form nannte man Feldartillerie.

Gebirgsgeschütze

1915 wurden auf deutscher Seite zum ersten Mal Gebirgsgeschütze mit 7.5 cm Durchmesser von Ehrhart verwendet, um den Feind am Passieren der Pässe zu hindern. Hinaufgebracht wurden sie mit Tragetieren und zum Teil auch durch Menschen und wie man sich vorstellen kann, war das eine Riesenbelastung und viele Menschen sind unter der Last zusammengebrochen oder sind in das Tobel hinuntergestürzt.

Schwere Geschütze

Das grösste Geschütz war ein 42cm-Mörser - ihn nutzte man für den feindlichen Beschuss, wenn er grosse Schäden verursachen sollte. Er war aber nicht so verbreitet, weil er sehr gross, schwer und unhandlich war.

Minenwerfer

Die Minenwerfer waren sehr wichtig und ein grosser Bestandteil im Stellungskrieg. Sie waren sehr effektiv und man hatte eine Reichweite von 1300 Metern. Man hatte den Minenwerfer mit Splittergranaten geladen. Bei der Explosion über oder beim Feind verteilten sich die Splitter und konnten problemlos Haut durchstechen.

Colin